

TAKTISCHES MANÖVER

## Staaten fluten Markt mit billigem Öl



Erdöl wird mit Hilfe eines Tiefpumpenantriebes ("Pferdekopf") gefördert.  
Foto: dpa

Von Jakob Schlandt

**Die Industriestaaten greifen ihre Öl-Reserven an - als Antwort auf die Sturheit der Opec und als Hilfe für die US-Wirtschaft. Die Botschaft ist aber auch: Das Endspiel um knappe globale Ressourcen hat begonnen.**

In einem historisch beispiellosen Schritt schwemmen die Industriestaaten den Markt mit Öl aus ihrer Notreserve und treiben so den Preis nach unten. Die Internationale Energie-Agentur (IEA), der 28 Industriestaaten, darunter Deutschland und die USA, angehören, gab bekannt, ab Ende kommender Woche über 30 Tage verteilt insgesamt 60 Millionen Fass Öl (je 159 Liter) zu verkaufen. Das sind mehr als fünf Prozent des globalen Bedarfs in diesem Zeitraum.

Begründet wurde dies mit dem Ausfall Libyens als Öllieferant und dem bevorstehenden Verbrauchshöhepunkt durch Ferienfahrten in den USA. Nach der Ankündigung brach der Ölpreis um bis zu fünf Prozent ein. Auch Experten und Ölmarkt-Insider wurden von dem Schritt überrumpelt.

Die IEA, deren Hauptaufgabe die Sicherung des Ölnachschubs für westliche Importländer ist, leitet damit einen Paradigmenwechsel ein. Bislang hatte die 1973 als Reaktion auf die erste Ölkrise gegründete IEA nur in zwei Notsituationen die strategischen Reserven angezapft: Während des ersten Irak-Kriegs 1991 und nach dem Hurrikan Katrina 2005, der weite Teile der US-Ölindustrie verwüstet hatte. Nun erfolgt der Eingriff in den Ölmarkt offenbar aus taktischen Erwägungen, denn die direkte Begründung ist fadenscheinig: Libyen, das ursprünglich 1,5 Millionen Fass pro Tag produzierte, liefert schon seit Februar kein Öl mehr.

Tatsächlich entscheidend für die IEA war offenbar, dass das Ölkartell Opec sich beim letzten Treffen dagegen entschieden hatte, mehr Öl zu fördern und so den Preis zu senken. Der Preis der Nordseesorte Brent war binnen eines Jahres von unter 80 auf zeitweise über 120 Dollar pro Fass gestiegen.

Die IEA hält sich offen, ob sie die Ölschwemme nach einem Monat fortsetzt. Die Reserven betragen rund vier Milliarden Fass Öl, damit können sich die Mitgliedsländer im Krisenfall 146 Tage lang versorgen. Gut 183 Millionen Fass lagern in Deutschland. Da hier zum Teil auch Benzin und Diesel und nicht nur Rohöl gelagert werden, könnten auch direkt die Preise an den deutschen Tankstellen unter Druck geraten.

Taktisch betrachtet ist der Schritt zunächst vor allem eine hektische Rettungsaktion für die US-Wirtschaft. Die Geldflut der Zentralbank verpufft, weitere Konjunkturpakete sind politisch nicht durchzusetzen. Zuletzt trübten sich die Aussichten für die Wirtschaft in den USA deutlich ein, die Arbeitslosigkeit bleibt hoch.

### Signal an Anleger

US-Präsident Barack Obama, dem nach ersten Einschätzungen die Federführung bei der IEA-Aktion unterstellt wird, blieb angesichts der prekären Lage nur der Rückgriff auf eine mit Öl gefüllte Konjunkturspritze – und die anderen Industriestaaten ziehen mit. Die USA verbrauchen weit überproportional viel Energie, deshalb wird es

ihnen am meisten nützen, dass dem Kartell Opec vor den Bug geschossen wurde und die Preise durch die Aktion auch perspektivisch ein gutes Stück sinken. Auch den Anlegern, die in den vergangenen Jahren mit Ölkäufen den Preis nach oben getrieben haben, wird mit dem Schritt signalisiert, dass ihrem Treiben nicht mehr tatenlos zugesehen wird.

Aus langfristiger Perspektive ist die Energiepolitik mittels der Ölreserven aber nur ein erster Eindruck von dem, was den Rohstoffmärkten bevorsteht: Die Besinnung auf eng definierte Eigeninteressen und die damit einhergehende Zuspitzung weltweiter Ressourcenkonflikte.

Die USA und die Internationale Energie-Agentur standen bislang verlässlich für das Paradigma freier Märkte. Private Unternehmen sollten ungehindert investieren können und so die Versorgung sichern. Angesichts knapper Vorräte – neben Öl sind auch viele Spezialmetalle Mangelware – und dem aggressiven Handelsgebaren der immer mehr Rohstoffe brauchenden Schwellenländer hat dieses Mantra nun selbst für seine eifrigsten Verfechter ausgedient. Das Endspiel um knappe globale Ressourcen hat begonnen.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/wirtschaft/staaten-fluten-markt-mit-billigem-oel/-/1472780/8591986/-/index.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau